

Gnade und Frieden sei mit uns von unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,
Wo ist eigentlich Jesus jetzt?
Heute, an diesem 1. November 2009 um ... Uhr, also in diesem Augenblick?

Wo ist Jesus jetzt, zwischen seinem ersten Wirken auf der Erde und seiner
Wiederkunft? Zwischen Himmelfahrt und seinem zweiten Kommen in Macht und
Herrlichkeit?

Wir wissen:
Jesus ist 40 Tage nach seiner Auferstehung zurück gekehrt zu seinem Vater in den
Himmel, wir feiern das am Fest Christi Himmelfahrt.
Wir haben heute im Glaubensbekenntnis gesprochen:
„Aufgefahren in den Himmel, dort sitzt er zur Rechten Gottes des Vaters“.

„Zur Rechten des Vaters“
ist das Thema unseres Gottesdienstes heute.

Mit gutem Grund können wir aber auch sagen: Jesus ist immer noch da, mitten unter
uns, auch hier und heute, jetzt, in diesem Augenblick.

Jesus sagt:
„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“.
(Matth, 18, 20)

Und wir haben gesungen im Eingangslied:

*Gott ist gegenwärtig,
lasset uns anbeten
und in Erfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitte,
alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge...
(EG 165, 1)*

Jesus ist unter uns, in unserer Mitte und Jesus ist zur Rechten des Vaters.

*„Aufgefahren in den Himmel, dort sitzt er zur Rechten Gottes des Vaters und von dort
wird er wiederkommen, zu richten, die Lebenden und die Toten.“*

Aufgefahren in den Himmel – wo ist das? Was stellen wir uns unter Himmel vor?
Wir haben zunächst nur unsere menschlichen Vorstellungsmöglichkeiten.
Ist es der astronomischen Sternenhimmel zu dem wir gern aufschauen. Gestern abends
z. B.... Ein Sternenhimmel, der unser Herz weit macht, der uns staunen und die Größe
des Schöpfers ahnen lässt und der den Dichter Friedrich Schiller dazu bewegt hat, zu
dichten:

„Brüder, hinterm Sternenzelt muss ein guter Vater wohnen“. Ist es dieser Himmel?

Vielleicht singen sogar manche in Zeiten der Liebe vom siebten Himmel, in den man hinein tanzen kann. Was ist das für ein Himmel?

Beim Festakt in Berlin zum Gedenken an 20 Jahre Mauerfall, mit den Staatsmännern dieser Zeit, Gorbatschow, Bush senior und Helmut Kohl, wurden bedeutende Worte gesprochen. Eines der wenigen Worte von Helmut Kohl war: „Der Himmel hat geholfen!“ Was er wohl mit Himmel gemeint hat?

Der Himmel gehört zur Schöpfung, denn am Anfang schuf Gott *„Himmel und Erde“*.

Zugleich aber ist der Himmel die Wohnstatt Gottes, wo er umgeben ist von den himmlischen Heerscharen und von wo er die Geschicke der Menschen lenkt.

Das Wohnen Gottes im Himmel ist nicht auf einen bestimmten Ort begrenzt. Der Himmel ist kein Raum, seine Herrlichkeit durchdringt alles.

„Gott ist nicht wo der Himmel ist, sondern der Himmel ist, wo Gott ist“.

Aber für unsere Sinne, die diese unaussprechliche Herrlichkeit Gottes nicht fassen können, wird sie im Bild des Himmels angedeutet.

In dieser himmlischen Herrlichkeit ist Jesus jetzt.
Jesus war ganz Mensch und Jesus ist ganz Gott!

Im Philipperbrief (2, 6 - 11 NL) lesen wir von Jesus:

„Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles, er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind. Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.“

Jesus ist beim Vater und sitzt zur Rechten des Vaters. Und wieder versuchen wir uns das vorzustellen und wieder erleben wir unsere begrenzten menschlichen Möglichkeiten.

Ein Beispiel:

Eine gläubige Frau sagte mir: „Aber manchmal steht Jesus im Himmel auf, immer wenn es ernst wird, dann steht er.“

Und sie erzählte mir ein Erlebnis:

Sie kam ganz überraschend ins Krankenhaus und es war spannend, bis die Untersuchungsergebnisse vorlagen und eine Diagnose möglich war, sie hatte Angst und war sehr erleichtert, als die Diagnose besser war, als befürchtet.

Und sie erzählte mir: „Aber da ist Jesus im Himmel aufgestanden, es war sehr ernst und wenn es nämlich ernst wird, dann steht er auf.“

Jesus sitzt zur Rechten des Vaters, wenn es aber ernst wird, dann steht er auf!
Sie hatte davon in einer Predigt an einem 2. Weihnachtsfeiertag über Stephanus gehört. Tatsächlich wird uns in der Apostelgeschichte berichtet, bei der Steinigung des Stephanus, des ersten Märtyrers:

„Stephanus, voll heiligen Geistes sah den Himmel offen und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes“. Apg. 7, 55.56

Liebe Gemeinde,

Ob nun sitzend oder stehend, die Bibel benutzt hier eine bildhafte Sprache um uns zu erreichen. Es ist nicht davon auszugehen, dass im Himmel ein gegenständlicher buchstäblicher Thron steht, gezimmert von Menschen – oder Engelhand, auf dem der Herr Jesus sitzt, wie wir Menschen sitzen und manchmal aufsteht.

Der Platz zur Rechten ist schon immer ein besonderer Ehrenplatz gewesen. Diesen nimmt unser Herr im Himmel ein. Er hat sich zur Rechten „der Majestät“ in der Höhe gesetzt: Diese Majestät ist Gott in seiner Größe, in seiner Herrlichkeit und Macht. Die Bibel erzählt uns davon (z. B. Offb. 4 und 5) und doch bleibt es für uns das schönste Geheimnis dieser Erde, denn wir können nur ahnen, aber einmal werden wir schauen Was wir geglaubt haben.

Die Herrlichkeit am Thron Gottes findet keine Entsprechung in unserem kulturellen Leben, keine Fernsehgala, kein Staatsbanquett und schon gar kein Medienspektakel kann uns auch nur im entferntesten eine Ahnung davon geben.

Wir haben gesungen:

Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit...

Viel tausend mal tausend Engel sind um seinen Thron und geben ihm die Ehre:

„Heilig, heilig, heilig! Singen ihm zur Ehre, aller Engel hohe Chöre.“

Am Thron Gottes ist Anbetung! Und wir dürfen schon jetzt in diese Anbetung einstimmen. Jesus Christus herrscht als König! Jesus als der erhöhte Herr spricht:

„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.“

Liebe Gemeinde,

für uns bedeutet das, Jesus ist von den Toten auferstanden am dritten Tag, um uns, Ihnen, dir und mir, und allen, die an ihn glauben, ein neues Leben zu geben, ein Leben aus dem Geist, dass wir nicht mehr gefangen sind in der Sünde, nicht mehr getrennt von Gott, sondern mit allen unseren Gaben und Talenten ihm dienen können.

Jesus ist in den Himmel aufgefahren und hat vom Vater die Macht und Ehre empfangen, über alle Engel und Geschöpfe zu herrschen und also zur Rechten Gottes zu sein.

Das aber heißt, er ist ein König und Herr über alle Güter Gottes, im Himmel und auf Erden. Deshalb kann er uns allen, die wir an ihn glauben, in allen unseren Nöten und gegen alle unsere Widersacher und Feinde helfen.

Mit der Rückkehr Jesu zum Vater im Himmel verändert sich unsere Blickrichtung. Die Jünger damals haben ihn ja als lebendiges Beispiel vor sich gehabt. In Jesus haben sie die Liebe Gottes erlebt. Jesus hat den Menschen gedient wie kein anderer und er hat gesagt: „*Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.*“

Jetzt aber ist Jesus nicht mehr leibhaftig unter uns. Wenn wir an Jesus denken, mit ihm Gemeinschaft suchen, dann suchen wir ihn in der himmlischen Herrlichkeit. Unser Blick ist jetzt nach oben gerichtet. *„Suchet, was droben ist!“*

Das ist gar nicht immer ganz leicht. Wir haben so viele Vorbilder, die uns täglich begegnen, in unserer Umwelt und Gesellschaft, auch und vor allem in der Welt der Medien. Menschliche Vorbilder, die unsere Sinne und Gedanken, unser Handeln und Tun in eine ganz andere Richtungen lenken wollen.

Wenn wir davon nicht beherrscht werden wollen, ist es wichtig, unseren Blick immer wieder bewusst auf Jesus zu richten, ihn zu suchen indem wir Gottes Wort studieren und in unseren Alltag hineinfließen lassen. Innerlich mit ihm in Verbindung bleiben, seine Liebe wahrnehmen, auf seine Führung vertrauen, die er uns durch den Heiligen Geist schenkt.

Bedenken wir:

Jesus ist der ewige Hohepriester, der vor dem Angesicht Gottes für seine Gemeinde an allen Orten und auch für uns und unsere Gemeinde hier in Hessental eintritt.

(Hebr. 9, 24 / Hebr. 7, 25 – 27 / Röm. 8, 34)

Durch ihn können wir, mit allem, was wir auf dem Herzen haben zum Thron Gottes kommen. Jesus vertritt uns beim Vater. Wenn wir beten, dann beten wir in dieser Zuversicht.

Jesus, der erhöhte Herr hat nun auch die Möglichkeit, überall auf Erden gegenwärtig zu sein. Er verspricht uns:

„... Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“. Matt 18, 20

Jesus ist nun auf eine ganz neue Weise bei seinen Jüngern heute, bei uns.

Beim Abendmahl mit seinen Jüngern hat Jesus gesagt: „Ich gehe fort und ich komme zu euch“. (Joh. 14, 18)

Genau in dieser Situation leben wir. Wir sehen ihn nicht, aber er ist da. Er lebt in der Herrlichkeit des Vaters und lebt zugleich in unserer Mitte.

Im Johannesevangelium lesen wir, wie Jesus für seine Jünger gebetet hat:

„Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast.“ Joh. 17, 24

Liebe Gemeinde,

wir haben die Hoffnung auf die himmlische Herrlichkeit. Und schon in dieser Zeit bekommen wir eine Ahnung davon. Wenn wir auf uns schauen, dann sehen wir viel Gebrechlichkeit, aber in gebrechliche Gefäße legt Gott seine Herrlichkeit, so hat er es versprochen.

Und so dürfen wir davon weiter sagen. Wir dürfen ihm dienen, Jesus beruft uns und spricht:

„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten, alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Matth. 28, 18. 19.

Mit diesem Auftrag nimmt er uns, in seine Sendung hinein. Wir dürfen ihm dienen mit unseren Gaben und Talenten, dass viele Menschen von dieser Herrlichkeit Gottes hören. Dass viele die Liebe Jesu in ihrem Leben erfahren. Wollen wir uns nicht senden lassen? Wollen wir nicht über unseren Glauben auch mit anderen reden? Wir haben einen großen Auftrag!

Diesen Auftrag aber können wir nur erfüllen, wenn wir seine Verheißung ernst nehmen: *„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende „.*

Er ist alle Tage bei uns, hier in unserem Gottesdienst, in der Gemeinschaft unserer Hauskreise und Kleingruppen, in der Familie, in unserer Stillen Zeit, im ganz normalen Alltag, in allem, was wir tun, auch wenn wir ihn nicht sehen. Durch seinen Geist ist Jesus bei uns und lebt in uns. Beim Abschied im Abendmahlssaal sagt Jesus zu den Seinen: *„Ihr seid in mir und ich bin in euch“.* Joh. 14, 20.

Jesus geht und Jesus bleibt. Er geht heim zum Vater. Er ist bei Gott in seiner Herrlichkeit und er bleibt gegenwärtig unter uns in einer neuen Weise, die tiefer reicht als seine Gegenwart in seiner Lebenszeit.

Wir werden dadurch reich beschenkt: *„Unsere Heimat ist im Himmel“* (Phil. 3, 20) sagt uns Paulus. Dort, wo Jesus ist, dort sind auch wir bei Gott daheim.

Das kann uns eine große Gewissheit und einen tiefen Frieden schenken, den uns letztlich keine Macht der Welt geben kann und keine Macht der Welt nehmen kann. Amen.

Das bekennen wir mit den Versen des nächsten Liedes:
123, 5 - 7. 11